Mit dem Fahrrad unterwegs auf dem Ruhrtal-Radweg

Spannend ist der Ruhrtal-Radweg, weil er Städte und Landschaften verbindet: schöne Hügellandschaften, Wälder, Felder, Seen und Auen, alte Städte, Burgen-Idylle und mancherorts die Frühgeschichte der Industrialisierung darlegt.

Lange in unseren Köpfen – durch Corona immer hinausgezögert – nun endlich ausgeführt. Vier Radfahrerinnen - alle über 70 - starteten am 24. Juli 2023 nach Winterberg.

Im Zug kein Gedränge - die Fahrräder fest gegurtet - fuhren wir zum Dortmunder Hbf. Das **Abenteuer „Zug“** begann am Dortmunder Hbf. Das Gleis nach Winterberg ist außerhalb der Bahnhofshalle nur über eine steile Treppe erreichbar – **keine Rampe oder Aufzug!** Letztendlich entdeckten wir einen offenen, provisorischen Hubaufzug - von Hilfskräften gesteuert, der uns einzeln mit Fahrrad und Gepäck nach oben beförderte.

Eine landschaftlich beeindruckende Zugfahrt begann, die uns hinauf nach Winterberg brachte. Welch ein quirliges Treiben auf dem Bahnsteig; Fahrrad- und Wandergruppen formierten sich. Das gemeinsame Ziel: den Ursprung der Ruhr zu erreichen, deren Quelle auf einer Höhe von 674 m liegt. Entlang eines leicht ansteigenden, gut zu fahrenden Weges, hatten wir einen herrlichen Blick auf Winterberg und das Rothaargebirge.

Die Quelle selbst **ein kleines Rinnsal mit Gedenktafel;** trotzdem ein sehr **begehrtes Fotomotiv!**
Eine imposante Abfahrt, vorbei am Skigebiet „Ruhrquelle“ folgte. Das „Navi“ zeigte uns den Weg durch die Innenstadt bis zum Hotel in Winterberg an.

Mit der „Winterberg Kurkarte“ konnten wir den öffentlichen Busverkehr kostenlos in Anspruch nehmen. Das nutzten wir für eine Busfahrt nach Neuastenberg und wieder zurück bis zum Marktplatz.

Von dort starteten wir den Altstadtrundgang entlang der hübschen Gassen mit ihren beeindruckenden Schieferhäusern und schmucken Fassaden. Eine Besichtigung der St.-Jacobus-Kirche eingeschlossen. Danach folgte ein Bummel entlang der schönen Einkaufsmeile mit vielen kleinen Einzelhandelsgeschäften. Müde und erschöpft fanden wir ein uriges Lokal im bayrischen Stil. Dort ließen wir den Tag bei einem Abendessen gemütlich ausklingen.

Tag 2: Winterberg nach Arnsberg, die schwierigste Etappe - ausgewiesen mit 67 km. Letzten Endes waren es 74 km. Ein bisschen vom Weg abkommen gehört immer dazu.

Ausgeruht und gestärkt mit einem guten Frühstück starteten wir früh. Die Wetterprognose für diesen Tag war durchwachsen. Von Winterberg ging es talwärts über Wirtschaftswege – teilweise Schotterwege - nach Assinghausen. Für uns alle eine Herausforderung. Durch konzentriertes Fahren und mit mehreren Stopps nahmen wir die beeindruckenden Ausblicke auf das Rothaargebirge wahr.

Vom romantischen „Rosendorf“ Assinghausen fuhren wir weiter talabwärts. Über "Olsberg" mit ca. 300 über NN gelangten wir in ebenere Gebiete. Hurra, **25 km von Winterberg bis Olsberg** hatten wir geschafft und eine Kaffeepause „verdient“.

Weiter folgten wir der jungen, naturbelassenen Ruhr und durchfuhren kleinere Ortschaften. Die Strecke bis Arnsberg glich einer Achterbahnfahrt – wobei es an einigen kurzen und wiederum sehr steilen Anstiegen nicht fehlte. Schwierig war es, wenn man sich verschaltet hat oder gar durch überholende Radfahrer bei der Bergfahrt behindert wurde.

Schließlich ging es über Bestwig nach Meschede 18 km. Meschede durchquerten wir entlang der „Ruhrpromenade“ mit Blick auf das Wahrzeichen der Stadt. Die zur Benediktinerabtei Königsmünster gehörende Friedenskirche auf dem Klosterberg ist weithin sichtbar.

Geschätzte 25 km lagen bis Arnsberg noch vor uns. Entlang des Tales führte der Radweg durch kleine Ortschaften zunächst bis Freienohl. Von hier windet sich die Ruhr durch den Naturpark Arnsberger Wald“, der sich bis zum Flusstal ausdehnt. Entlang des Tales wurde es immer enger, zahlreiche Flussbiegungen lagen noch vor uns. Über Oeventrup, Rumbeck und Uentrup fuhren wir auf Arnsberg zu. Ein kurzer, starker Regenguss, den wir in einer Lagerhalle abwarten konnten, verschaffte uns eine Pause. Abgekämpft - aber glücklich und unversehrt – gelangten wir nach 74 km zum Hotel. Es lag zentral inmitten der Altstadt.

Arnsberg, das zu den historisch bedeutendsten Städten am Ruhrtal-Radweg gehört, hat mit seiner außergewöhnlich schönen Innenstadt schon was zu zeigen. Geprägt ist die Altstadt von Fachwerkhäusern und barocken Bürgerhäusern mit schönem Blumenschmuck.

Einst war Arnsberg im Mittelalter Grafensitz, später Sitz der Kölner Kurfürsten und Hauptstadt des Herzogtums Westfalen. Heute ist die Stadt Regierungs- und Gerichtssitz.

Ein abendlicher Rundgang durch die Altstadt führte uns zum Glockenturm – das Wahrzeichen der Stadt. In unmittelbarer Nähe, das historische „Alte Rathaus“.

In der Altstadt fanden wir einen schönen Gasthof, kehrten dort zum Abendessen ein und ließen den anstrengenden Tag gemütlich ausklingen.

Tag 3: Die nächste Etappe führte uns von Winterberg nach Schwerte; 64 km waren eingeplant.

Von Arnsberg zur Ruhr verlief die Strecke bergab. Noch war es angenehm kühl und trocken. Gewitter gegen Mittag waren angekündigt. Für uns hieß es, viel Strecke am Vormittag zu fahren.

Bei einem kurzen Stopp erheiterte uns ein „Poet“ – in Gestalt eines „älteren Herren“ - mit persönlich verfassten Gedichten, die er niedergeschrieben hat und gebunden in einem kleinen Gedichtband bei sich trug.

Über Hüsten, Neheim und Wickede verläuft der Radweg durch schöne Auen; meist in Flussnähe. Ein wunderschöner, idyllischer Abschnitt, der gut zu fahren war.

In Wickede angekommen sahen wir dunkle Gewitterwolken und erhöhten das Tempo. So schafften wir es noch bis Fröndenberg. Starkregen setzte ein; die Bushaltestelle mit Wartehäuschen unsere Rettung! Plötzlich erschien ein **„Engel“**– in Gestalt einer Mitarbeiterin der Fröndenberger Stadtwerke. Sie lud uns ein in das Foyer zu kommen. Mehr als 1 Std. verweilten wir dort, geschützt vor Regen, Blitz und Donner. **Welch ein Glück!**

Immer näher kamen wir dem heutigen Tagesziel. Vom Starkregen ein zweites Mal überrascht fanden wir Unterschlupf in einer Schutzhütte, direkt am Rad- und Wanderweg.
Wir wähnten uns allein – ein Trugschluss. Eine größere Radgruppe gesellte sich zu uns.
Alle rückten eng zusammen; ein lebhafter Austausch begann.

Trocken und rasch erreichten wir die Innenstadt von Schwerte. Eine kurze Kaffeepause am Marktplatz sollte sein, bevor es **bergauf** zu unserer Unterkunft **„Kath. Akademie“** ging.

Unverhofft stand uns ein kurzweiliger, geselliger Abend bevor. Bekannte Gesichter, die wir vorher schon in Winterberg und Arnsberg trafen, hatten ebenfalls in der „Akademie“ eingecheckt. So traf es sich gut, dass wir gemeinsam mit einem Großraum-Taxi in „die Altstadt von Schwerte“ fuhren – nicht bevor wir in einem empfohlenen Restaurant einen Tisch reserviert hatten. Hervorragend das Essen und der Service.
Per Taxi ging es auch wieder zurück.

Beim Frühstück traf man sich wieder. Welch ein „Schietwetter“ draußen; (Regen den ganzen Tag!!!) Ein reger Austausch fand statt: fährt man – oder nimmt man den Zug für die nächste Etappe nach Hattingen.

Wir „Vier“ trafen den Entschluss, die Tour in Schwerte zu beenden. Vom Schwerter Bahnhof über Hamm (ersparte uns den beschwerlichen Umstieg in Dortmund) fuhren wir nach Mülheim.

Wir verständigten uns darauf, die letzte Etappe von Schwerte bis Mülheim als Tagestour in nächster Zeit nachzuholen.

Wenn auch das Wetter sehr wechselhaft war, hat es die Stimmung und Harmonie innerhalb der Gruppe nicht getrübt. Wir sahen viel Neues und hatten nette Begegnungen.

Text: Beate Poppen
Bilder: Helga Fischer, Beate Poppen